

medeins aktuell



Das steckt im neuen Logo
.....
Dienstjubiläum: Walter Rüger

SEITE 2

Ausgezeichnet: Christoph Wanner
.....
Rückblick: „ViroMedian“ neigt sich dem Ende

SEITE 3

Im Gespräch mit Laura Ziegler
.....
Im Gespräch mit Anna Hörning

SEITE 4



Weinfest „Wein am Stein“, Location der „After-Show-Party“
nach der Antrittsvorlesung am 20.07.2018

Bild © Sergiy Dvynik

20.07.2018, 15 Uhr
Antrittsvorlesung von
Stefan Frantz
im Hörsaal ZOM

10.10.2018, 17 Uhr
Fortbildungsveranstaltung
„Praktische Endokrinologie“
im Hörsaal ZIM 2

19.09. & 14.11.2018, 17 Uhr
Update Kardiologie
aus MedEins und DZHI
im Hörsaal Haus A15

„Mit dem Herz zum Menschen“

Nun bin ich schon über ein Jahr wieder zurück in der MedEins. Zeit, das erste Mal Bilanz zu ziehen: Es war ein hervorragendes Jahr, ich bin fantastisch aufgenommen worden und es tut gut, mit vertrauten Kollegen aus allen Berufsgruppen wieder zusammenarbeiten zu dürfen. Mir ist die patientenorientierte Einstellung in unserer Klinik sehr positiv aufgefallen. Unsere Entscheidungen orientieren sich im Klinikalltag ausschließlich am Wohl des Patienten, auch wenn dies im Einzelfall den wirtschaftlichen Gegebenheiten zuwiderlaufen kann. Doch etwas Besseres kann unseren Patienten nicht passieren! Auch die Zusammenarbeit mit unseren klinischen Partnern, benachbarten Krankenhäusern und Niedergelassenen könnte eigentlich gar nicht besser sein. Die ersten Weiterentwicklungen konnten

wir im Laufe des Jahres gemeinsam umsetzen, u.a. die Umorganisation der Station M33/34, sowie die Kohortierung von Influenzafällen auf einer Station. Letzteres hat, trotz der ausgeprägten Influenzaepidemie, eine deutliche Entspannung in den Wintermonaten gebracht. Ein großer Dank gilt deshalb der M31. Weitere Verbesserungen stehen an: eine Kurzliegerstation im ZIM, die Platzierung neuer, strahlungsärmerer Katheteranlagen, die Einrichtung einer Stationskommission zur Optimierung der Stationsabläufe und vieles mehr. Es ist sehr erfreulich, dass die Behandlung unserer Herzinsuffizienz-Patienten honoriert wird. Kürzlich hat uns der Planungsausschuss für die Hochschulklinika als Zentrum mit internationaler Strahlkraft in der Krankenversorgung, als sog. C-Zentrum, anerkannt. Auch in der Forschung geht es in allen Schwerpunktbereichen gut

voran. Besonders freut es mich, dass sich junge Ärztinnen und Ärzte über Physician Scientist Programme in der Forschung engagieren und dass es auch jüngeren Ärzten unserer Klinik gelungen ist, dank vielversprechender Forschungsansätze erhebliche Drittmittel einzuwerben.

Am 20. Juli halte ich meine Antrittsvorlesung, eine gute Tradition und gleichzeitig ein Aufbruch in die Zukunft. Mein Thema „Mit dem Herz zum Menschen“ entspricht der Vision unserer Klinik, in der wir uns nicht nur mit großer Sachkenntnis um einzelne Organe, sondern mit viel Herz um den ganzen Menschen kümmern. Ich würde mich freuen, möglichst viele MitarbeiterInnen unserer Klinik bei dieser Feier begrüßen zu dürfen.

Ihr Stefan Frantz



15 Monate nach dem Chefwechsel an der MedEins erscheint heute, am Tag der Antrittsvorlesung von **Stefan Frantz**, die erste Ausgabe unserer Klinikzeitung im neuen Format. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der „medeins aktuell“.



Prof. Dr. Stefan Frantz
DIREKTOR DER MEDIZINISCHEN KLINIK I



Ein neues Logo? Logisch!

1. DIE BILDMARKE Der grafische Bezug zum Klinikgebäude ist unerlässlich und bildete die Grundlage bei der Konzeption. Mit klaren Linien wird die Gebäudeform minimalistisch abstrahiert, um Erkennbarkeit zu gewährleisten.



Medizinische Klinik und Poliklinik I

Eigentlich war es schon lange überfällig. Nach dem Umzug der Klinik ins ZIM im Jahr 2009 sorgte das alte Logo mit dem markanten Mittelturm eher für Verwirrung als für Orientierung und einen Wiedererkennungswert. Dabei sind genau diese beiden letzten Punkte die zentralen Aufgaben eines guten Logos. Durch die visuelle Adaption des Markenkerns schafft und stärkt ein Logo Identität. Vorausgesetzt, es ist verständlich, unverwechselbar und einprägsam. Um dies zu erreichen, wurde das Logo auf drei Ebenen angepasst:

medeins MEDIZINISCHE KLINIK & POLIKLINIK I

3. DIE FARBIGKEIT Der Herzkreislauf repräsentiert das Fach der Inneren Medizin und wird im Logo durch die Farben Rot und Blau symbolisiert. Durch diese naheliegende Wahl wird die Marke MedEins verständlich und einprägsam visualisiert.

2. DIE WORTMARKE Die Medizinische Klinik und Poliklinik I ist zwar in aller Munde, allerdings nur selten tatsächlich unter ihrem vollen Namen, vielmehr unter der mittlerweile etablierten Abkürzung „MedEins“. Durch die Verknüpfung von häufig gesprochenem und offiziellem Titel im Logo kann diese Differenz überwunden werden und beide Varianten erhalten einen prominenten Platz in der Positionierung der Klinik als Marke.

40 JAHRE IN DER KLINIK

„Freude an der Arbeit“

Das beachtenswerte Dienstjubiläum von Walter Rüger



„Wenn man seinen Beruf so gerne macht, merkt man gar nicht, wie schnell 40 Jahre vergehen.“

Eigentlich hätte Walter Rüger auch Profi-Fußballspieler werden können. Er hat nämlich schon seit frühester Jugend auf hohem Niveau bis zur Bezirksliga gespielt. Letztlich entschied er sich dann doch für die Medizin und nach 40 Jahren Klinikdienst kann man ganz sicher sagen, dass dies die richtige Entscheidung war.

Walters Werdegang: In Würzburg geboren und zur Schule gegangen wählte er einen Ausbildungsplatz bei der Schwesternschaft des BRK in München, wo er mit 18 Jahren als einziger männlicher Azubi die 3-jährige Ausbildung begann und mit dem Examen 1978 abschloß. Das Geschlechterverhältnis hat sich übrigens bis heute kaum verändert. Ursprünglich hatte er geplant, in München zu bleiben, doch dann zog es ihn der Liebe wegen wieder zurück nach Unterfranken, wo er anfangs

als Zivildienstleistender und dann als fest angestellter Krankenpfleger die Infektiologie, Hämatologie, Gastroenterologie sowie Intensivstation der Inneren Medizin am Universitätsklinikum durchlief. Überwiegend war er in der Ambulanz, davon viele Jahre in der Medizinischen Notaufnahme, tätig. Im Jahr 1987 übernahm Walter die Leitung der pulmonologischen Station Brauer, die er bis 1990 inne hatte. Seitdem ist Walter Stationsleiter der Ambulanz im ZIM und hat mittlerweile für vier Ärztliche Direktoren gearbeitet.

Der Schlüssel zum Erfolg: Walter kann sich auf ein erfülltes Privatleben stützen. Familienglück und der Freizeitausgleich als Vorstand im heimischen Tennisclub bieten ihm eine gute Work-Life-Balance. Auch das hat wahrscheinlich dazu beigetragen, dass er nun schon seit 40 Jahren

in der Klinik tätig ist. Man hätte ihm zwar durchaus zugetraut, niemals ans Aufhören zu denken; doch mittlerweile freut sich Walter trotz der Liebe zum Beruf auf seine wohlverdiente Altersteilzeit in 2,5 Jahren. Er hätte selbst nie gedacht, dass er sich einmal auf den Ruhestand freuen würde, aber die Zukunftspläne sind so toll, dass er es kaum noch erwarten kann, verrät er uns. „Ich will mit meiner Frau in unserem Wohnmobil bis zum Nordkap fahren. Oder einmal um ganz Europa herum. Und bis an den Ural. Und und und...“ Und eigentlich hat das ja mit ‚Ruhestand‘ fast gar nichts zu tun.

Lieber Walter, wir gratulieren dir ganz herzlich zu deinem herausragenden Jubiläum, wünschen Dir alles Gute und freuen uns auf die nächsten Jahre mit dir!

Verleihung der Franz-Volhard-Medaille an Christoph Wanner

Die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie e.V. (DGfN) wird im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung der Jahrestagung 2018 in Berlin ihre höchste Auszeichnung, die Franz-Volhard-Medaille, an Christoph Wanner verleihen. Sie würdigt damit seine langjährigen herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Nierenerkrankungen.

Christoph Wanner hat über 600 Artikel in renommierten Zeitschriften veröffentlicht.

Unter seiner Studienleitung wurde u.a. die 4D- (Die Deutsche Diabetes Dialyse) Studie durchgeführt, die im Jahr 2005 im New England Journal of Medicine publiziert wurde. Als Mitglied des Lenkungsausschusses und mitteleuropäischer Koordinator der SHARP Studie (Study of Heart and Renal Protection) konnte er zeigen,

dass bei rund einem Viertel aller Patienten mit chronischen Nierenerkrankungen Herzinfarkte, Schlaganfälle und koronare Bypass-Operationen durch die Gabe der Cholesterinsenker Ezetimib und Simvastatin vermieden werden können. Die Studie wurde im Jahr 2011 im LANCET publiziert. Die EMPA-REG Outcome Studie ist eine weitere wichtige Arbeit von Christoph Wanner. Sie führte zu dem Ergebnis, dass durch Empagliflozin bei Typ 2-Diabetikern nicht nur der Blutzucker, sondern auch die kardiovaskuläre und die Gesamt-Sterblichkeit, die Hospitalisierung wegen Herzinsuffizienz und die Verschlechterung der Nierenfunktion signifikant gesenkt werden können (NEJM 2015 und 2016). Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte von Christoph Wanner sind Komorbiditäten bei Nierenerkrankungen und der Morbus Fabry. Mitgliedschaften und Reviewertätigkeiten in Editorial Boards vieler



namhafter Zeitschriften sind Christoph Wanner wichtig, er ist Editor-in-Chief des Journal of

Renal Nutrition und Associated Editor des Clinical Journal of the American Society of Nephrology sowie Präsident der International Society of Renal Nutrition & Metabolism.

Christoph Wanner absolvierte sein Medizinstudium von 1977-1983 an den Universitäten von Ferrara (Italien), Berlin und Würzburg. Seine Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin und Nephrologie erhielt er am Universitätsklinikum Freiburg. Dort habilitierte er sich im Jahr 1990 über das Thema „Carnitinstoffwechsel bei Nierenerkrankungen“. Nach einem Forschungsaufenthalt 1992 in



Bethesda Maryland, USA) kam er im Jahr 1994 nach Würzburg und leitet seitdem den Schwerpunkt Nephrologie an unserer Klinik.

Die Franz-Volhard-Medaille wird seit 1976 jährlich verliehen. Auch ehemalige Mitarbeiter unserer Klinik (Ernst Wollheim im Jahr 1977, August Heidland im Jahr 1995, sowie Walter Hörl im Jahr 2012) gehörten zu den Preisträgern. Christoph Wanner erhält die Auszeichnung am 27.9.2018 aus der Hand von Jan Galle, dem derzeitigen Tagungspräsidenten der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie.

Wir beglückwünschen Christoph Wanner zu dieser Auszeichnung und danken ihm für sein Engagement, das in hohem Maß zum wissenschaftlichen Ruf unserer Klinik beiträgt.

NEUES AUS DER PFLEGE

ViroMedian & TripleWin

Neue Wege aus dem Fachkräftemangel

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, der, laut neuesten Studien, mit rund 500.000 unbesetzten Stellen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen bis zum Jahr 2030 zu Buche schlagen wird, hat das Universitätsklinikum Würzburg im vergangenen Jahr ein neues Kooperationsprojekt mit dem ungarischen Personaldienstleister „ViroMedian“ gestartet. Das Unternehmen hat sich auf die Vermittlung von kompetenten Ärzten und Pflegefachkräften spezialisiert. Nach einem ausführlichen Auswahlprozess erhielten zehn Bewerber die Chance, in Würzburg einen beruflichen Neuanfang zu beginnen. Im Oktober 2017 startete das Programm.

Die neuen MitarbeiterInnen wurden im gesamten Klinikbereich eingesetzt, auf Normalstation, im OP und im Kreislauf. Dass die Einarbeitung ausländischer Krankenschwestern aufwändiger ist als die von einheimischen Pflegekräften war uns allen schon von Beginn an klar. Die Sprachbarriere stellte alle Beteiligten



Sprachbarrieren kann man überwinden. Dafür müssen alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Im Bild: Marija Milosevic, Jasmina Kulanic, Dajana Banjac, Andrijana Topic, Rajka Koljancic und Aijla Jusufovic (v.l.n.r.)

allerdings vor ganz neue Herausforderungen, die ungarischen Pflegekräfte ebenso wie unsere einheimischen Schwestern und Pfleger. Oft musste man auf Zeichensprache oder den Internetübersetzer zurückgreifen. Von Seiten der Patienten und Stationsmitarbeiter gab es allerdings durchweg positive Rückmeldung zu Geduld und Offenheit der ausländischen Fachkräfte.

Mit dem Projekt „TripleWin“ wird auf den gemachten Erfahrungen von „ViroMedian“ aufgebaut. Der Auswahlprozess verläuft ähnlich wie bei „ViroMedian“. Allerdings mit dem Unterschied, dass die Bewerber in ihrem Land bereits Deutsch auf B1 Niveau erlernt haben müssen, um als Nicht-EU-Bürger ein Visum zu erhalten. Außerdem gibt es bei „TripleWin“ keine Integrationsmanagerin wie beim „ViroMedian“-Projekt. Die organisatorische und persönliche Betreuung der Pflegekräfte an der Universitätsklinik übernimmt Simone Bissert, die somit als Projektmanagerin von „TripleWin“ fungiert.

IM GESPRÄCH MIT LAURA ZIEGLER

Laura Ziegler ist seit über 6 Jahren auf der M61. „Aber ausgelernt hat man ja nie.“

MedEins: Zunächst einmal gratulieren wir dir zum erfolgreichen Abschluss deiner Weiterbildung. Warum hast du dich dafür entschieden?

Mich interessiert das Thema Notfallpflege und man lernt hier in der Notaufnahme nie aus. Ich wollte mein Wissen vertiefen und zusätzliche Kompetenzen erwerben. Da ich auch als Praxisanleiterin tätig und dadurch für die Schüler und neuen Kollegen Ansprechpartner und Einarbeitungs-Coach bin, finde ich es wichtig, immer auf dem neuesten Stand zu sein.

MedEins: Wer genau kann diese Zusatzausbildung machen?

Es handelt sich um eine spezielle 2 bis 5-jährige Fachweiterbildung für Pflegekräfte, die bereits in der Praxis gearbeitet haben. Da ich bereits fünf Jahre Berufserfahrung in der Notaufnahme hatte, konnte ich einen Kompaktkurs mit anschließender Prüfung machen.

MedEins: Wie kann man sich diese Ausbildung denn insgesamt vorstellen?

Grundvoraussetzung ist ein bestimmtes Vorwissen zu Krankheitsbildern. Dieses wird dann vertieft durch die Vermittlung von Leitlinien und Triage-Modellen.

Natürlich gehören die „großen Themen“ der Notaufnahme, wie Schock, Sepsis, Reanimation und toxikologische Notfälle zu den Ausbildungsinhalten. Aber auch Konfliktmanagement und aktuelle Herausforderungen, wie der Umgang mit demenzkranken Patienten oder Menschen mit anderer soziokultureller Herkunft sowie Sprachbarrieren sind ein großes Thema. Die Ausbildung ist als E-Learning-Veranstaltung gestaltet, sodass man ein halbes Jahr über eine Web-Plattform Lernmaterial bekommt und sich Inhalte



Weiterbildung „Notfallpflege nach DKG“

selbst erarbeitet. Zudem nimmt man an Präsenzveranstaltungen in Nürnberg teil. Das sind Vorträge, Workshops und Trainings, die vor Ort von unterschiedlichen Dozenten gestaltet werden.

MedEins: Du bist seit über 6 Jahren auf der Notaufnahme. Was fasziniert dich daran?

Es wird nie langweilig. Man kann nie sagen, wie ein Tag ablaufen wird, es gibt immer

wieder neue Herausforderungen. Man muss extrem flexibel sein und an seine Grenzen, und darüber hinaus, gehen. Das finde ich spannend und man entwickelt ein gutes Gespür für den momentanen Krankheitszustand der Patienten.

MedEins: Welche besondere Rolle spielt das Pflegepersonal bei Notfallpatienten?

Wir nehmen die Patienten auf, gestalten den Erstkontakt und entscheiden dann,

wie es weiter geht. Wir sind das Bindeglied zwischen den Patienten, ihren Angehörigen und den Ärzten.

MedEins: Was ist aus deiner Sicht die entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Notfallmedizin?

Die Zusammenarbeit des Teams muss passen. Man muss sich zu 100% auf seine Kollegen verlassen können. Die enge Kommunikation mit den Ärzten ist ganz wichtig, um einen vollständigen Informationsaustausch zu gewährleisten. Abschließend möchte ich mich bei meinen Kollegen bedanken, die mich zeitweise in der Notaufnahme vertreten haben. Last not least gebührt mein Dank Herrn Leimberger, der diese Weiterbildung ermöglicht hat.

IM GESPRÄCH MIT ANNA HÖRNING



Seit 6 Jahren ist Anna Hörning Assistenzärztin in der MedEins und auf dem Weg zur Kardiologin. Was sie in ihrer Freizeit treibt, ist atemberaubend.

MedEins: Du hast ein außergewöhnliches Hobby: Gleitschirmfliegen. Wie kam es dazu?

Als Kind habe ich einmal einen Gleitschirmflieger ‚auslanden‘ sehen und von da an immer gesagt: „Das will ich auch mal lernen!“ 15 Jahre später habe ich diesen Traum wahr gemacht und bin mit einer Freundin ins Chiemgau gefahren. Da wir

Frei wie ein Vogel

Beruflich fest verankert, privat auf Höhenflug

damals wirklich niemanden kannten, der schon einmal Gleitschirm geflogen oder auch nur mitgeflogen war, wussten wir gar nicht, worauf wir uns einließen. Nach dem ersten Alleinflug am zweiten Kurstag aus 800 Höhenmetern war es komplett um uns geschehen. Ein breites Grinsen im Gesicht und die Gewissheit, etwas Fantastisches für den Rest des Lebens entdeckt zu haben, sind wir wieder abgereist.

MedEins: Was fasziniert dich am Gleitschirmfliegen?

Man weiß nie, wie der Tag wird. Zu Beginn steht man am Startplatz, fachsimpelt, ob der Wind passt und die Thermik gut durchzieht. Wenn die Voraussetzungen nicht passen, muss man sich erst einmal in Geduld üben, auf der Wiese liegen und „Para-Waiting“. Sobald Wind und Thermik stimmen, kommt die Aufregung und wenn man dann den Boden unter den Füßen

Beim Gleitschirmfliegen geht es um Geduld und das Gefühl von vollkommener Freiheit.

verliert, ist es immer wieder ein erhebendes Gefühl - im wahrsten Sinne des Wortes. In der Luft ist man ganz für sich, nur mit dem unsichtbaren Wind, der Thermik und manchmal auch mit den Wolken. Es ist ein Spiel: Wie lange kann man sich oben halten? Geht sogar Streckenfliegen? Wenn der Boden dann wieder näher kommt, man schon verzweifelt nach einer Landemöglichkeit Ausschau hält und plötzlich piepst der Höhenmesser und irgendwo hebt ein Lüftchen einen wieder empor, dann platzt man fast vor Freude.

MedEins: Ist das ein gefährliches Hobby?



Gefährlich, ja, aber auch nicht gefährlicher als täglich durch Würzburg mit dem Rad zur Arbeit zu fahren. Nur sind die Flugunfälle meist für die Öffentlichkeit spektakulärer.

MedEins: Wie verträgst sich dein Hobby mit der Klinikarbeit?

Schlecht. Leider sind unsere ca. 50h-Wochen nicht so toll mit einem doch sehr spontanen und wetterabhängigen Hobby kompatibel. Aber selbst der kürzeste Flug, nur zehn Minuten über die Karlstädter Weinberge, und die folgende Arbeitswoche läuft wie von selbst.

MedEins: Für wen ist denn Gleitschirmfliegen eine interessante Option?

Wenn man gerne in der Natur ist und tief im Innern den Traum vom Fliegen träumt, dann empfehle ich, es auszuprobieren. Aber ich warne vor Suchtgefahr!